

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Deitrich 6, in Elftville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eichen),
Marktstraße 9 und Elftville (H. Böhler), Ecke Gutenberg- und Tammstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Montag
12
Oktober

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 77 Pfg. mit Postgebühren. — Anzeigenpreis: 30 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chief-Redakteur: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Seuche; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eichen-Oestrich; für die Geschäftsleitung: Dr. phil. Seuche. Druck: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Wöchentliches illustriertes Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“; viermal: „Religieuses Sonntagsblatt“, zweimal jährlich: „Sonntags- und Feiertags-Zeitung“, einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Nr. 261 — 1914

32. Jahrgang.

Neue Siege — Antwerpens Einnahme



König Karl I. von Rumänien

König Karl von Rumänien gestorben

Bukarest, 10. Okt. König Karl von Rumänien ist heute früh gestorben.

König Karl wurde am 20. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preussische Armee ein, studierte später in Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er, und zwar mit besonderer Auszeichnung, am deutsch-dänischen Kriege 1864 teil. Er stand 1866 als Rittmeister im 2. Garde-Regiment, als die Rumänen ihren Fürsten Alexander Cuza, der einer einheimischen Familie entstammte, im Februar 1866 zur Abdankung zwangen und nach einem ausländischen Fürsten umhingen. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopold II. von Belgien, der Graf von Flandern, lehnte die Berufung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen folgte, nachdem er im April 1868 durch Volksabstimmung zum erblichen Fürsten von Rumänien gewählt war, dem Rufe. Am 22. Mai 1866 zog er in Bukarest ein und beschwor am 12. Juli die neue, der belgischen nachgeahmte Verfassung.

In den ersten Jahren seiner Regierung hatte er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die französisch-englische Stimmung der Rumänen während und nach dem deutsch-französischen Kriege, die z. B. zu einem Attentat gegen die von den Deutschen Bukarest veranlassete Siegesfeier führte, bei der der deutsche Generalkonsul v. Radowski energisch einschreiten mußte, brachte den Fürsten Karl zu Abdankungsabsichten, die er jedoch später wieder aufgab. Die Dynastie Hohenzollern konnte in Rumänien erst als gesichert gelten, nachdem die Rumänen unter Karls Führung im russisch-türkischen Kriege ihre Unabhängigkeit von der Pforte erkämpft hatten. Bald nach dem Ausbruch des Krieges, am 22. Mai 1877, erklärte Fürst Karl die Unabhängigkeit. In den Krieg selbst griff er jedoch erst ein, als die Russen vor Wien in militärische Lage gerieten. Rummelt überführte er mit 40.000 Mann die Donau, erhielt im September 1877 den Oberbefehl über die russisch-rumänische Armee und nahm am 10. Dezember Wien ein, das bis zuletzt von Osman-Pascha tapfer verteidigt wurde.

Der Dank Russlands bestand darin, daß es den bescheidenen Teil Rumäniens, annektierte und dem Bundesgenossen die künftigen Donauübergänge, die Dobruđa zwies. In der Folgezeit gelang es dem Fürsten, die natürlichen Hilfskräfte des Landes zu entwickeln und zur Blüte zu bringen. Am 26. März 1881 beschloß das Parlament, Rumänien zum Königreich zu machen. Wiederum am 22. Mai 1881 wurde Fürst Karl als König gekrönt. Mehr als 30 Jahre friedlicher Entwicklung folgten. Erst als der Balkankrieg 1912 ausbrach, trat Rumänien wieder merklich in die Politik ein. Sein Eingreifen und Rumäniens Einmarsch in Bulgarien mit seinen Folgen ist noch in allgemeiner Erinnerung.

Der König, obwohl er stets und durchaus nur rumänische Politik trieb, hat stets mit Liebe an seiner alten Heimat gehangen. Da ihn auch die Interessen seines Landes auf einen solchen Weg wiesen, hat er darum stets als eine Stütze des Dreibundes gegolten. Daran festzuhalten, wurde ihm nach dem Kriege durch eine von Russland und Frankreich eifrig genährte Agitation gegen Oesterreich-Ungarn sehr erschwert.

Verheiratet war König Karl seit 1869 mit der Prinzessin Elisabeth zu Wied (Carmen Sylva). Dieser Ehe ist nur eine 1870 geborene und 1874 gestorbene Prinzessin Marie entsprossen. Da die Ehe weiterhin kinderlos blieb, wurde 1886 die Thronfolge derart geregelt, daß der zweite Sohn des älteren Bruders des Königs, nämlich des Fürsten Leopold von Hohenzollern, nach dem Tode des ersten Sohnes, des jetzigen Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, zum Thronfolger ernannt wurde. Dieser, Prinz Ferdinand, also ein Neffe König Karls, wurde 1864 in Sigmaringen geboren und heiratete 1893 die Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg und Gotha. Noch im gleichen Jahre, im Oktober 1893, erfolgte die Geburt des ersten rumänischen Prinzen, des Prinzen Carol; drei Prinzessinnen und die Prinzen Nikolaus und Mircea sind weiterhin dieser Ehe entsprossen. Sie führen den Titel königliche Hoheiten und gehören dem orthodoxen Bekenntnis an. Die russenfreundliche Partei suchte in letzter Zeit den Thronfolger in Gegensatz zu dem König und dessen Politik der Neutralität im gegenwärtigen Kriege zu bringen; der Thronfolger ist diesem Verstehe bekanntlich entgegengetreten.

Niederlage französischer Kavallerie

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends (Amtlich). Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouk andere französische Kavalleriedivisionen unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front im Westen führten zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbente von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland, liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Russische Verluste

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Norden sind alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Okt. zurückgeschlagen worden. Auch der Umfassungsversuch der Russen bei Schirwind wurde abgewiesen. Dabei wurden 1000 Russen gefangen genommen.

In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armeen die Weichsel bei Grojef.

Südwestlich Warschau fielen 2000 Mann des zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über großen russischen Sieg bei Augustow-Euwalki sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg-Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

(Wolffbüro.)

Erfolge der Oesterreicher

Nichtamtlich. Wien, 12. Okt. (Amtlich). Unser rasches Vorgehen befreite Przemyśl von der feindlichen Umklammerung. Unsere Truppen rückten in Przemyśl ein; wo die Russen sich hielten, wurden sie geschlagen und auf der Flucht gegen die Flußübergänge Sienawa und Lejassk massenhaft gefangen.

(Wolffbüro.)

Der Fall Antwerpens

Die amtliche Darstellung

Großes Hauptquartier (amtlich)
10. Oktober, abends.

Nach nur 12tägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erobert, am 6. und 7. Oktober der stark angelegte, meist 400 Meter breite Nethe-Abschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Gageer Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. d. d. nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Befestigung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-division sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine mangelhaft eingetrossene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen eingenommen.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland

entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie von Beseler, der Orden pour le mérite verliehen wurde.

25.000 Feinde entwaſſnet

Amsterdam, 11. Okt. Die Zahl der bis jetzt über die holländische Grenze gebrachten Engländer und Belgier ist auf fünf und zwanzigtausend zu schätzen. Wie die Blätter aus Brda melden, berichten dort angekommenen Flüchtlinge, daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der Vinde gesehen haben.

Aus besser Quelle vernimmt der „Telegraaf“ aus Sas van Gent, daß ungefähr 11.000 englische Soldaten bei Zelzacte über die niederländische Grenze gekommen sind. Sie gehören wahrscheinlich zur Nachhut des englisch-belgischen Heeres, das aus Antwerpen in der Richtung nach der Nordsee geflohen ist. Die Engländer wurden entwaſſnet und werden in Holland interniert werden. Ein späteres Telegramm desselben Blattes aus Sas van Gent sagt: Das Internieren der englischen und belgischen Soldaten dauert fort. Im ganzen sollen bis jetzt 12.000 Mann die Grenze überschritten haben. Die meisten belgisch-englischen Truppen fliehen über unsere Grenze östlich von Zelzacte und besonders in der Umgegend von Vol. Viele Hunderte von belgischen Soldaten sind in Biffingen angekommen oder werden erwartet. Sie werden in Extrazügen nach den Konzentrationslagern transportiert. Verschiedene Militärs haben erklärt, daß sie verpflichtet waren, über die holländische Grenze zu flüchten, falls sie von den Deutschen verfolgt würden, um lieber in Holland interniert zu werden, als kriegsgefangen nach Deutschland geführt zu werden. Die Verwundeten, die in Biffingen ankommen, werden so rasch wie möglich durch Vermittlung des Roten Kreuzes nach verschiedenen Richtungen transportiert. Alle öffentlichen Gebäude, Schulen, großen Säle usw. werden dazu benutzt, um die geflohenen Soldaten unterzubringen.

Ein Bericht der englischen Admiralität

Die englische Admiralität gibt folgenden Bericht aus über die Belagerung Antwerpens. Auf Grund der belgischen Regierung wurde eine Truppenmacht Seesoldaten abgeschickt, um an der Belagerung Antwerpens während der letzten Woche teilzunehmen. Sie bestand aus drei Brigaden und einigen schweren Schiffgeschützen. Bis zur Nacht vom 5. Oktober verteidigten die belgische Armee und eine Marinebrigade mit Erfolg die Netzelinie. Dienstag morgen aber wurde das belgische Heer auf seiner rechten Seite durch Seesoldaten genötigt, sich zurückzuziehen. Die Verteidigung wurde an den inneren Stellungsgürtel verlegt. Dadurch war der Feind imstande, seine Batterien aufzustellen und die Stadt zu beschießen. Im inneren Gürtel der Verteidigungswerte hielten sich die Bundesgenossen Wittwoch und Donnerstag, während die Stadt ein unermüdliches Bombardement erleiden mußte. Die Haltung der englischen Truppen war außerordentlich lobenswert, und infolge des Schusses, den die Landgraben boten, waren die Verluste wahrscheinlich weniger als 300 Mann auf 8000 Mann. Die Verteidigung hätte länger fortgesetzt werden können, doch nicht lange genug, um einer genügenden Truppenmacht Gelegenheit zur Entsetzung der Stadt zu geben und dem ganzen strategischen Zustand Abbruch zu tun. Der Feind begann am Donnerstag bei Ekeren auch einen starken Druck auf die Verteidigungslinie auszuüben. Die Belgier kämpften mit großer Fähigkeit, doch wurden sie stets mehr durch die Uebermacht zurückgedrängt. Unter diesen Umständen beschloßen die belgischen und englischen Kommandanten, die Stadt zu räumen. Die Engländer erboten sich, den Rückzug zu decken, doch General de Gueffe wünschte, daß sie vor den letzten Divisionen des belgischen Heeres abgezogen. Nach einem langen nächtlichen Marsch nach St. Gilles wurden drei Brigaden Seesoldaten in den Bug geladen, zwei kamen sicher nach Oende, doch der größte Teil der ersten Brigade wurde durch einen Anfall der Deutschen nördlich von Ekeren abgegriffen. 2000 Offiziere und Mannschaften gingen bei Gult über die niederländische Grenze, wo sie infolge der Neutralität Hollands die Waffen niederlegten. Der Rückzug des belgischen Heeres wurde mit großem Erfolge vollzogen. Der Abzug der Division Seesoldaten und des belgischen Heeres von Gent wurde durch zahlreiche englische Verstärkungen gedeckt. Gepanzerter Hügel und schwere Kanonen wurden alle mitgeführt.

Und die „Times“ sprach . . .

London, 10. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Die Einnahme von Antwerpen wird einen durch nichts zu widerlegenden Eindruck auf die öffentliche Meinung machen. Sie wird einen Torn aus der Platte Deutschlands hinwegnehmen. Aber selbst wenn Antwerpen eine deutsche Festung wird, so wird es dem deutschen Handel wenig Nutzen bringen, der ein für allemal zum Untergang verurteilt ist. Die Schelde kann nicht zu Marinezwecken gebraucht werden, ohne die Neutralität Hollands zu unserem Nachteil zu verletzen, denn der Fluß ist holländisch. Wir sehen diesen Zustand entgegen und werden darauf hinarbeiten, daß die holländische Neutralität respektiert wird, die nicht zu unserem Nachteil verletzt werden darf. Deutschland wird beim Friedensschluß alles tun, um Antwerpen zu behalten und um es zu einem Seehafen und einem Arsenal ersten Ranges zu machen. Doch da diese Lage für uns unerträglich ist, so besteht keinerlei Aussicht, daß dieser Traum der Deutschen verwirklicht wird.“

General v. Beseler

Der Befehlshaber der deutschen Belagerungsarmee General v. Beseler, war schon aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, aber infolge des Kriegsausbruchs wieder eingetreten. Er steht im 65. Lebensjahr und ist ein Sohn des 1888 gestorbenen Großhefens der Rechte Georg Beseler. 1868 trat er, nachdem er sein Abiturientenexamen am Berliner Friedrich-Wilhelm-Gymnasium gemacht hatte, bei den Garde-Pionieren ein und machte den Krieg von 1870 als Leutnant dieses Regiments mit. 1880 kam er in

den Großen Generalstab, 1893 wurde er als Oberleutnant in das Kriegsministerium versetzt. 1898 wurde er Kommandeur des 65. Infanterieregiments, 1899 wurde er Generalleutnant. 1906 erhielt er das Kommando der 6. Division und wurde dann Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalinspektor der Festungen. Nachdem er im Jahre 1907 zum General der Infanterie ernannt worden war, wurde er 1911 auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt und dann in das Herrenhaus berufen.

General v. Bessler hat folgende Proklamation erlassen: „Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird gesichert werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthalten. Jede Widerseßlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.“

Gouverneur von der Schütz

Baron von der Schütz ist zum Gouverneur ernannt worden. Auf dem Turm der Liebfrauenkirche weht die deutsche Flagge. Der Gouverneur hat seinen Einzug ins Rathaus gehalten.

Belfort wird von der Zivilbevölkerung geräumt

Einer Meldung der „Nln. Ztg.“ aus Zürich zufolge hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen; 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Geschieße der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Rückzug der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Ueber die Kämpfe im oberen Elsaß berichten die Basler Nachrichten aus Schlucht, 10. Oktober: Hier ist es diese Woche zwischen Deutschen und Franzosen zu verschiedenen Gefechten gekommen. Die Franzosen machten vergebliche Versuche, die Deutschen wieder aus den Höhen herauszubringen. Südlich der Schlucht in der Richtung nach Wildenstein waren noch starke französische Abteilungen. Langsam aber sicher drangen die Deutschen vor. Die deutschen Geschütze hatte man mit vieler Mühe auf die Schlucht hinaufgebracht und daselbst eingegraben. Drei Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, beschloß die deutsche Artillerie die vorliegenden Werke und Befestigungen. Inzwischen drang die Infanterie vor, unterstützt durch die Pioniere, welche die vielen Hindernisse hinwegräumten mußten. Die Franzosen wurden weit über die Grenze zurückgedrängt. Hierbei wurden noch zahlreiche Gefangene gemacht und viel Material erobert. Da nun die Vorgesetzten von den Franzosen geräumt sind, ist der Betrieb der Nebenbahn nach Mülhausen, Gebweiler und Thann wieder aufgenommen worden. Auch der Landsturm aus der Gegend von Mülhausen wurde wieder nach der Heimat entlassen.

Verschlechterung der russisch-türkischen Beziehungen

London, 10. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Das Verhältnis zwischen der Türkei und Rußland hat einen sehr ernsten Charakter angenommen.

Japan und die Vereinigten Staaten

Washington, 11. Okt. Präsident Wilson erklärt, von Japan Versicherungen über seine Absichten im Stillen Ozean erhalten zu haben, die beruhigend seien.

Zwei französische Torpedoboote gesunken

Paris, 10. Okt. Der „Temps“ meldet aus Toulon: Die Torpedoboote 338 und 347 sind gestern auf hoher See zusammengebrochen und sofort gesunken. Die Besatzungen sind gerettet, ein Matrose ist schwer verletzt worden. Da die Torpedoboote in 300 Meter Tiefe liegen, ist es unmöglich, sie zu heben.

Die Russen vor Przemyśl vernichtend geschlagen

Wien, 10. Okt. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet: Am Dienstag haben die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil der äußeren Fortgürtels von Przemyśl unternommen. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Meter herankommen und eröffneten erst dann ein hartes Geschütz-, Maschinengewehr- und Infanteriefener. Die Wirkung des plötzlichen Feuers war entsetzlich. Gegen 10 000 Russen waren zu diesem Angriff angelegt und bis auf geringfügige Ueberreste sind alle tot oder verwundet am Platze geblieben. Der russische Angriff war hier völlig in sich zusammengebrochen.

Wien, 10. Okt. Amlich wird gemeldet: Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemyśl, der jedoch zurückgewiesen wurde. Dann wurden die Rückwärtsbewegungen der Russen allgemein. Auch mußten sie die Westfront räumen, und ist unsere Kavallerie dort bereits eingeritten. Bis bis sechs russische Infanteriedivisionen stellten sich bei Lancut, mußten jedoch gegen den San-Fluß flüchten. Ferner wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade östlich von Dymow zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Fersen.

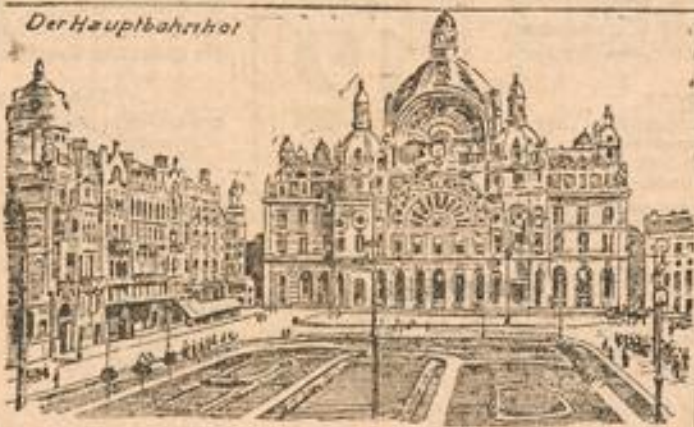
Französische Meldungen

Paris, 10. Okt. Ein amtliches Telegramm besagt: Die Aktionen dauern unter befriedigenden Bedingungen an. Unsere ganze Schlachtfront wurde beibehalten trotz heftiger Angriffe des Feindes. An mehreren Stellen im Gebiete zwischen La Bassée, Armentières und Cassel fanden infolge der Natur des Terrains vereinzelte Kavailleriekämpfe statt. Nördlich der Oise hatten wir wirkliche Vorteile an mehreren Stellen der Aktionszone zu verzeichnen. Im Gebiet von St. Mihiel machten wir merkliche Fortschritte. Man meldet, daß Antwerpen gestern erobert wurde. Die Bedingungen, unter welchen der Feind den Platz einnahm, sind noch unbekannt.

Ein gestern um 11 Uhr abends ausgegebenes Communiqué lautet: Die im Laufe des Abends aus dem großen Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten melden nur unbedeutende Zusammenstöße zwischen den beiden Kavallerien südwestlich Lille. Ein heftiger Kampf wird im Süden, Osten und Norden von Arras gemeldet. Auf den Maashöhen hat der Feind sehr heftig angegriffen.

Unterseeboote

Das moderne Unterseeboot besteht aus einem röhrenförmigen inneren Teil zur Aufnahme der Mannschaften und Maschinen und aus einer äußeren Hülle, welche beide aus kräftigem Panzerstahl hergestellt sind. Der Zwischenraum ist in Kammern eingeteilt, in die beim Untertauchen Wasserballast eingelassen wird. Ein Teil der Kammern dient auch zur Aufnahme des flüssigen Brennstoffes. Durch eine Wasserdrück- zu verschließende Öffnung, Luft genannt, gelangt die Befahrung in das Innere des Schiffes. Der zur Auffrischung der Lebensluft nötige Sauerstoff wird in komprimierter Form in Stahlzylindern mitgeführt. Ebenso ist auch Sauerstoff vorhanden, welche zum Ausblasen des Wasserballastes beim Aufsteigen sowie auch zu anderen Zwecken benutzt wird. Das Ein- und Ausblasen sowie auch das Wiederanlassen werden noch erleichtert und geregelt durch besondere Horizontalruder, die ähnlich wirken wie die Höhenruder unserer Luftschiffe. Sie geradig Wasserballast in die Kammern eingebracht, so sinkt man die Horizontalruder schräg nach oben und bringt dadurch das Boot zum Sinken. In die gewünschte Tiefe erreicht, so werden die Ruder wieder wagrecht eingestellt. Die Ruderflächen verhindern dann durch den Widerstand, den sie auf die unterliegenden Wasserflächen bei einer vertikalen Bewegung des Bootes ausüben, ein weiteres Sinken. Immerhin dauert es 8–5 Minuten, wenn das Boot an einer Stelle senkrecht eintauchen soll. Wesentlich schneller



Bilder aus Antwerpen

kann es dagegen bei voller Fahrt im Wasser verschwinden. Werden nämlich die vorderen Horizontalruder während der Fahrt (schräg nach abwärts) eingestellt, so mindert sich hier der Widerstand des Wasserdrucks von unten. Gleichzeitig wird durch das von oben her auf die oberen Ruderflächen aufwallende Wasser das Boot hier nach abwärts gedrängt, senkt sich infolgedessen und schießt schräg abwärts in die Tiefe hinunter. Auf diese Weise kann es innerhalb einer halben Minute unter dem Wasserpiegel verschwinden. Dies Manöver ist aber sehr gefährlich, da das Boot leicht zu tief hinuntertauchen und im flachen Wasser auf den Boden bezw. in zu große Tiefen geraten kann. Es ist daher hierbei mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfahren. Durch schräges Aufwärtsrichten der vorderen Ruder kann das Boot ebenso schnell wieder emporsteigen, da jetzt der Druck des durchschnittenen Wassers gegen die Ruder nach oben wirkt und das Vorderteil des Bootes emporwirft. Das Schiff schießt dann im Bogen wieder zum Meerespiegel empor. Wird gleichzeitig ein hinreichender Teil des Wasserballastes abgelassen, so kann es seine Fahrt über Wasser fortsetzen.

Fährt das Schiff unter Wasser, so kann sich die Befahrung ohne besondere Hilfsmittel nicht orientieren. Die ältesten Tauchboote hatten zu diesem Zweck ein oder mehrere runde Fenster von etwa 50 Zentimeter Durchmesser. Diese Runden jedoch ein sehr mangelhaftes Hilfsmittel. Unter Wasser kann man durch dieselben nur in unmittelbarer Nähe befindliche feindliche Schiffe oder sonstige Hindernisse, und zwar auch dann nur deren unteren Teil sehen, da die Scheitel im Wasser nur gering ist und außerdem, infolge der Brechung und Reflexion der Lichtstrahlen, im Wasser von einer Orientierung betreffs der Gegenstände oberhalb des Wasserpiegels gar keine Rede sein kann. Die modernen Unterseeboote haben sich daher ein künstliches Auge, das sog. Periskop (Umschau), zugelegt. Dieses ist eine drei bis sieben Meter lange Röhre von 10 bis 20 Zentimeter Durchmesser, die teleskopartig ausziehbar ist. Am oberen Ende derselben ist ein Glasprisma angebracht, das alle Strahlen senkrecht nach unten bricht. Durch Linien werden die Lichtstrahlen gesammelt und auf eine ebene Tischplatte geworfen, auf der ähnlich wie in einer Dunkelkammer, ein Bild der Meeresoberfläche mit allen darauf befindlichen Schiffen und dergleichen entsteht. Das Periskop ist entweder drehbar eingerichtet, um den ganzen Horizont bestreichen zu können, oder es ist bei neueren Apparaten mit vier Objektiven ausgestattet, die ein Panorama der ganzen Umgebung auf die Tischplatte werfen. Auf Grund dieses Bildes erteilt der Kommandant seine Befehle und lenkt das Boot so in die Nähe der feindlichen Schiffe, um diese mit einem gut gezielten Torpedo in den Grund zu bohren. Der Torpedo ist nämlich die Hauptwaffe der Unterseeboote; dieselben besitzen zu deren Ausföhrung bis zu acht und mehr Lanzierrohre.

Weiterdings rätelt man die Unterseeboote auch vielfach mit kleinen Geschützen aus, die einen während der Ueberwasserfahrt etwa unerwartet herankommenden Gegner so lange abwehren sollen, bis es dem Boot möglich ist, unterzutanken. Außerdem sollen die Geschütze aber auch dazu dienen, feindliche Flugzeuge unschädlich zu machen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß solche von oben her selbst durch die Wasserdrücken hindurch ein Unterseeboot schon deutlich wahrnehmen können, während man vom Deck eines Schiffes aus noch keine Spur von ihm sieht. Man sucht daher den Flieger möglichst durch einen gut gezielten Schuß unschädlich zu machen, ehe er seiner Flotte das Verannahen der Landboote melden kann. Während der Unterseefahrt werden die Kanonen in besondere Kammern zurückgezogen, damit sie nicht die Bewegung im Wasser vernehmen. Wird ein Flieger geschloß, so taucht das Boot schnell empor, automatisch bewegen sich die Kanonen aus den Kammern auf Deck und sind innerhalb einer halben Minute schußbereit.

Aus aller Welt

Mainz, 11. Okt. Dem Herrn Divisionspfarrer Jung beim Stabe der 21. Division im 18. Armeekorps, Standort Mainz, ist am 20. September das Eiserne Kreuz verliehen worden. Da Herr Divisionspfarrer Jung aus der Diözese Limburg hervorgegangen ist, wird diese Nachricht auch bei uns herzliche Freude hervorrufen.

Fulda, 10. Okt. Die allgemeine Weinlese in hiesiger Gemarkung beginnt am kommenden Donnerstag, 15. Oktober. Fufba, 10. Okt. (Briesterseminar.) Das Winterseminar am Briesterseminar zu Fulda beginnt am 16. Oktober. Die Theologiestudierenden haben sich demgemäß am Freitag, den 16. Oktober, spätestens abends 7½ Uhr im Briesterseminar einzufinden.

Fulda, 10. Okt. Gestern ist nach längerer Krankheit Graf Emil Friedrich v. Schlie, genannt v. Görs, Präsident der Ersten hess. Kammer und Ritter des Schwarzen Adlerordens, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Köln, 9. Okt. Gestern wurden der wegen Ermordung der 73-jährigen Witwe Wiesdorf aus der Weichbüttengasse zum Tode verurteilte 20-jährige Arbeiter Teplaff, sowie der aus Düsseldorf herübergebrachte Raubmörder Fackender im Gefängnis der Strafanstalt Klingelpütz hingerichtet.

Regensburg, 10. Okt. Gestern sind 15 französische Geschütze auf dem hiesigen Kaiserplatz aufgestellt worden. Sie stammen von der Einnahme des Forts Camille de Romains.

Berlin, 9. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig 250 000 Mark zur Verwendung für Ostpreußen.

Leipzig, 9. Okt. Vor dem Reichsgericht begann ein Espionageprozeß gegen den Handlungsreisenden und früheren Restaurateur Alois Claer in Rülhausen im Elsaß. Die Anklage gegen Claer geht dahin, daß er im Jahre 1910 ein deutsches Artilleriegeschütz in den Belgien und zur Kenntnis des französischen Nachrichtenbüros in Velfort gebracht hat. Das Urteil lautet auf fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus und Nebenstrafen.

Dresden, 10. Okt. Stadtbaurat Prof. Erdwein, der einen Diebstahlszug von Dresden nach Frankreich begleitet hatte, hat dort bei einem Automobilunfall den Tod gefunden.

Luzern, 10. Okt. Man schreibt uns: Wie wir vernehmen, soll im Ausland vielfach die Meinung verbreitet sein, die in der Schweiz bestehenden Verhältnisse, namentlich hinsichtlich des Geldverkehrs und der Lebensmittelförderung, seien für fremde Gäste ungünstig. — Demgegenüber mag wohl vielen mit der aufklärenden Mitteilung gedient sein, daß die schweizerischen Verhältnisse und Geldverhältnisse in jeder Beziehung vollständig geordnet und die Kurortsbetriebe des Landes auch in der gegenwärtigen Zeit durchaus ungehindert sind.

Brüssel, 11. Okt. Staatsminister Dr. Delbrück und Unterstaatssekretär Bahnische sind hier eingetroffen.

Rom, 9. Okt. Nach einem Telegramm des Giornale d'Italia aus Paris sind bei den Kämpfen an der Marne die franzöl. Obersten Paty du Clam, Dreyfus und Marchand (der Held von Jashoda) in den letzten Kämpfen schwer verwundet worden.

Aus der Provinz

Vom Rhein, 12. Okt. Die zuständigen Minister haben angeordnet, daß nicht nur die für den Kohlentransport in Frage kommenden landsturmpflichtigen Kapitane, Maschinisten und Steuerleute auf Binnen Schiffen, sondern auch die übrigen landsturmpflichtigen Schiffahrttreibenden fernerhin bis auf weiteres von der Aushebung zurückzustellen sind. Die Zurückstellung darf jedoch nur auf Grund einer amtlichen Bescheinigung erfolgen, die in Köln von dem Oberbürgermeister und in Landkreisen von dem Landrat auszustellen ist.

D. Vord., 8. Okt. Der Brigade-Adjutant beim Stabe, Herr Oberleutnant Fendel vom Hessischen Inf.-Regt. Nr. 118, dem bereits vor einigen Wochen das Eiserne Kreuz verliehen wurde, ist neuerdings durch Verleihung der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

St. Goarshausen, 9. Okt. Die beiden Lazarette — Städt. Krankenhaus und Hotel „Aler“ — sind mit Verwundeten voll besetzt. Außerdem hat die katholische Pfarrgemeinde die ganze 1. Etage, sechs große Räume, des in ihrem Besitze befindlichen früheren Koch'schen Hauses als Lazarett zur Verfügung gestellt und sich, auch bereit erklärt, die Einrichtung der Krankenzimmer zu übernehmen.

I. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 12. Okt. (Liebergaben.) Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden, Vorsitzender Kammerherr v. Seimburg, hat wiederum größere Mengen wolleser Unterleider, Hemden, Strümpfe, Stauden, Hosenträger, Taschentücher, Zigarren, Zigaretten, Tabak und Zeitungen dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, dem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80, sowie dem in Belgien stehenden Landsturm-Infanterie-Bataillon Wiesbaden zugeteilt. Ferner als Eilgut zwei große Sendungen Dedetten, Kopfstützen, Bettdecken, Bettzüge, Bettlaken, Handtücher, Taschentücher, Männer- und Frauenhemden, Unterleider, Winterüberzieher, Männer- und Frauenkleider, Schuhe, Getreide usw., nach Königsberg für die ostpreussischen Flüchtlinge gesandt und den Viehbrüder und Wiesbadener Lazaretten wieder Hemden, Bettlaken, Strümpfe, Obst, Eier usw. zugewiesen.

h. Wallau b. Hochheim, 9. Okt. Eine der Mainzer Militärbehörde gehörende Schafherde wurde hier nachtschwerlich von wildernden Hunden überfallen. Etwa 200 (?) Schafe kamen dabei ums Leben. Rummelherd eiferten die Schäfer vom Gouvernement Gewehre und die Anweisung, alle wildernden Hunde sofort zu erschießen.

h. Frankfurt a. M., 9. Okt. Seit Donnerstag wird der 15-jährige Kaufmannslehrling Frits Jöckel vermisst. Er erhielt den Auftrag zur Einschlebung von 1320 Mark Kundengeldern; er tat dies auch, kehrte aber nicht in das Geschäft zurück. Ob dem jungen Manne ein Unfall begegnete oder ob er das Geld unterschlagen hat, konnte noch nicht ermittelt werden. — Der Dämer Christoph Denzel, der am 29. September seine Frau erschossen hat, wurde in der Gemarkung des Stadteils Bodenheim erhängt aufgefunden.

h. Frankfurt a. M., 9. Okt. Der hiesige portugiesische Generalkonsul Max Broer hat die Folgerungen aus dem Verhalten Portugals gegen Deutschland gezogen und das Konsulat niedergelegt.

Gamburg, 12. Okt. Am Mittwoch, den 14. Okt., findet hier ein Obstmarkt statt.

b. Singhofen, 9. Okt. Heute vormittag brach dahier, jedenfalls infolge Spielens mit Feuerzeug von Kindern, ein Schabenfeuer aus. Eine Remise und der Giebel eines Wohnhauses fielen demselben zum Opfer.

Aus der Diözese Limburg, 10. Okt. (Liebergaben.) Die von den katholischen Geistlichen für die nauffischen Truppenteile unter sich gesammelten Liebesgaben werden am nächsten Montage dem Generalkommando des 18. Armeekorps zur Verteilung überwießen werden. Das Generalkommando hat in einem sehr freundlichen Schreiben an den Hochwürdigsten Herrn Bischof sich bereit erklärt, die Gaben an die 18. Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 88, die Pionier-Bataillone Nr. 21 und 25 sowie an die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 des 18. Armeekorps und des 18. Reserve-Armeekorps verteilen zu lassen. Besonders erwünscht als Liebesgaben seien für die Truppen außer Zigarren und Tabak: Soden, Unterhosen und Pulswärmer. Am Schlusse des Schreibens heißt es: „Das Generalkommando möchte nicht verstehen, der katholischen Geistlichkeit der Diözese Limburg schon im Voraus für die zugehenden Liebesgaben seinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Von der Bahn, 10. Okt. (Kartoffelpreis.) Mit Rücksicht auf die hohen Angebote für Kartoffeln aus hiesiger Gegend hat die Verwaltung des hiesigen Gefangenenlagers den ganzen gewaltigen Bedarf an Kartoffeln von auswärtigen Händlern — dem Vernehmen nach aus Sachsen — gekauft.

r. Diez, 10. Okt. Der ehemalige Kaufm. Verein hat sein noch vorhandenes Vereinsvermögen von 175 Mark dem Magistrat für einen neuen Krankenwagen überwiesen. — Von privater Seite sind für den Krankenwagen bisher 1410 Mark gesammelt worden.

Weilburg, 10. Okt. In die alte Hainlaferne, die seit Jahr und Tag leer stand, ist jetzt wieder neues Leben eingeblasen. Um den Erfahrungspunkten militärisch ausgebildete Mannschaften sofort nach Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuführen zu können, ist für das 18. Armeekorps in Weilburg eine Militär-vorbereitungsschule eingerichtet worden. In diese Anstalt werden freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen nach ihrer körperlichen Beschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre selbstständig sind. Die Ausbildung ist vorwiegend militärisch, es wird aber auch Schulunterricht durch bürgerliche Lehrer erteilt. Die Anstalt steht unter dem Befehl eines Oberleutnants, dem die nötige Zahl inaktiver Offiziere und Unteroffiziere beigegeben ist. Zum Eintritt in die Anstalt haben sich etwa 250 Jünglinge aus dem Bereich des Armeekorps gemeldet. Sie sind gestern in verschiedenen Trupps eingetroffen und es werden aus ihnen zwei Kompanien gebildet.

Herborn, 10. Okt. (Kriegssteuer.) Die Stadtverordneten bewilligten zur Deckung der durch die Kriegssteuererhöhung entstehenden Kosten die Erhebung einer Kriegssteuer in Höhe von 15 Prozent der Staatseinkommensteuer.

Kirchliches

Kardinal-Staatssekretär Ferrata †

Rom, 10. Okt. Kardinal-Staatssekretär Ferrata ist heute mittags 1 1/2 Uhr gestorben.



Kardinal Ferrata

Schon wieder beklagt die katholische Kirche einen herben Verlust: Kardinal Ferrata, der erst vor wenigen Wochen auf Geheiß des neuen Papstes Benedikt XV. das wichtige Amt eines Staatssekretärs der hl. Kirche übernommen hatte, ist nach kurzem Krankenlager verstorben.

Der verstorbene Kardinal war vor der letzten Papstwahl als einer der aussichtsreichsten Kandidaten auf den päpstlichen Stuhl genannt worden, woraus schon die Bedeutung und Wertschätzung dieses Mannes erhellt.

Dominico Ferrata wurde am 4. März 1847 zu Gradoli bei Viterbo geboren. Schon früh fühlte er sich zum Priesterstand berufen und erhielt seine Ausbildung in Rom. Zum Priester geweiht, hatte er bald Gelegenheit, sein tiefes Wissen und seinen klaren Verstand der Kirche dienstbar zu machen. Schon im Jahre 1876 lehrte er am römischen Seminar kanonisches Recht und etwas später Kirchengeschichte und Dogmatik. 1879—1882 war er Vikar in Paris. In dieser Zeit fandte ihn der Papst viermal nach der Schweiz, um im Kanton Tessin die teilweise blutigen Streitigkeiten zwischen den dortigen Liberalen und den Katholiken zu schlichten. 1883 wurde dort das Referendum eingeführt, und als 1886 das Kirchengesetz im Sinne der katholischen Kirche umgeändert wurde, überbrachte er die Erklärung des Papstes, worin dieser durch Verträge mit der Eidgenossenschaft in den formellen Anschluß des Tessin an das Bistum Basel einwilligte unter der Bedingung, daß ein von der Kurie im Einverständnis mit dem Bischof aus der tessinischen Geistlichkeit zu ernennender apostolischer Administrator in Lugano die bischöfliche Gewalt im Kanton ausübe.

1885 wurde Ferrata Titularerzbischof von Tessaion und Runtius in Belgien, wo er die Stellung der Kirche durch Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen befestigte. Von 1891 bis 1896 vertrat er als Runtius in Paris die päpstliche Politik gegenüber der französischen Republik.

Am 22. Juni 1896 erfolgte seine Ernennung zum Kardinalpriester und er blieb von da an ständig bei der Kurie, wo er die verschiedensten Ämter bekleidete; er war Erzpriester der Vatikan-Exarchat, Präfekt der Kongregation der Sakramente, Mitglied einer Reihe anderer Kongregationen und der Kommission für die Kodifikation des kanonischen Rechts. Papst Benedikt XV. berief den erfahrenen Diplomaten als Leiter ins Staatssekretariat, doch hat der Tod schon bald die großen Hoffnungen zerrissen, die überall in der Kirche auf das Wirken Kardinal Ferratas gesetzt worden sind.

Aus Feldpostbriefen

Vom Prinzen Eitel Fritz

In einem Feldpostbriefe wird erzählt: Gestern hatte ich die Ehre, dem Rufe des Prinzen Eitel-Friedrich: „Freiwillige vor! zu folgen.“ Wir wurden von den Franzosen aus einem Dorf „geräumt“. Die Granaten schlugen Schlag auf Schlag ins Dorf. Plötzlich die Meldung, daß noch viele Verwundete im Dorfe seien. Mit nur wenigen Unteroffizieren und Mannschaften, der Prinz an der Spitze, in das beschossene Dorf. Prinz Eitel half selbst Verwundete tragen. Plötzlich sehe ich das Haus, wo unsere Post in dem Briefkasten hängt. Ich hinein; 22 Saft Post lagen noch da. Wir drangen dreimal ins Dorf und holten alles heraus, erst die Verwundeten und dann die Post. Heute haben wir die Franzosen aus ihren Stellungen mit dem Bajonett geworfen.“

Wie ein Breslauer in Frankreich Vieh „requirierte“, das erzählt ein in der „Schief. Volksz.“ abgedruckter Feldpostbrief, den eine Breslauer Familie von ihrem Sohne, einem Offiziersknecht, aus Frankreich erhielt:

„Heute seit vierzehn Tagen werden einmal Aussicht, in einem gedeckten Raume zu schlafen. Acht Tage lang so auf dem Felde herumgelaufen, die anderen acht Tage in Gräben, an denen wir

Die Kamarilla

Zeitroman von Leo von Torn.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Auf der schwarzen Moireschleife blinkte das goldgestickte „R“ mit der Krone in dem immer stärker einfallenden Lichtbogen der niedergehenden Sonne.

Wladimir Raschburg neigte das Haupt und bekrugte sich. Im gebogenen linken Arm die Kammerkassette, die Rechte schloß herabhängend, schaute er unbewußt auf den von seinem Vordere halb entblößten Sarg. Seine Hände verrieten nichts von alledem, was hinter der hohen Stirn vorging — angelehnt der Rechte des von den Rüstlingen hingemordeten Großfürsten Kasimir Alexandrowitsch.

Nachdem er einige Zeit so gestanden, hob er den Kopf und blickte geradum umher, als hätte er an etwas ganz anderes, Fernliegendes gedacht.

Die Krone auf den Helsen war fast ganz zerfallen. Der Herzog schien sie jetzt zu bemerken. Mit der Spitze des schmalen Lächelns trat er den glimmenden, hier und da noch aufstehenden Docht an.

„Nein!“ rief die Fürstin, indem sie abwehrnd die Arme ausstreckte. „Bertreten Sie ihn nicht! Es ist seine Seele, die da noch glüht.“

Dann schlug sie die Hände vor das Gesicht, als schämte sie sich des Wergelausens.

Wladimir Raschburg war auf den Knien zurückgewichen und hatte die Farbe gewechselt. Dann trat er an die Unglückliche heran, und indem er sich tief über sie beugte, sprach er leise, freundliche Worte — minutenlang, bis die Fürstin sich aufrichtete und seinen Arm mit beiden Händen umschlang.

„Sie sind gut und klug, Herzog“, flüsterte sie mit halberstimmter Stimme und drückte sich so dicht an ihn, daß er ihren Niederatem auf seinem Gesicht fühlte. „Gut und klug — ich weiß das, obwohl Sie nicht freundlich mit ihm gestanden. Vielleicht gerade deshalb werden Sie mir sagen können — warum das geschehen ist! Ich muß das wissen. Erbarmen Sie sich meiner, Herzog! Was er schuldig, so nennen Sie mir seine Schuld. Ich werde ihn auch dann noch beklagen — denn ich habe ihn geliebt. Sagen Sie mir alles, und wenn es das Schlimmste ist. Ich will verstehen, begreifen. Nur nicht mehr diese höflichen Worte des Euhens und Fragens! Ich ertrage das nicht. Kommen Sie — legen Sie Ihre Hand auf den Sarg und geloben Sie mir die Wahrheit — Warum?“

Tag und Nacht arbeiteten. Wir schufen sogenannte Artillerieunterstände, in denen wir gegen Artilleriefeuer Schutz haben, ungefähr vier bis fünf Meter unter der Erde. Gerade während dieser Zeit setzte ein anhaltender Regen ein und wir gerieten in Gefahr, unten zu ertrinken, bis wir (d. h. ich) auf den schlauen Einfall kamen, eine Feuerbrücke aus dem nächsten Dorfe zu holen und damit auszuräumen. Das „Requirieren“ versteht sich, d. h. nicht unter Vernachlässigung des anderen Dienstes, anerkannt aus dem 11. so daß ich in dieser Beziehung bereits eine gewisse Bekanntheit genieße. Neulich wurde unbedingt Vieh gebraucht. Also bekam ich vom Bataillon den diesbezüglichen Befehl. Weit und breit war kein Vieh mehr zu sehen. Ich drang also mit meiner Bataillon bis kurz an den äußeren Fortgürtel von B. vor, dort suchte ich mit Hilfe meines Fernglases, das ich für 5 Tausend erhalten hatte, eine große Herde Rinder und auch Pferde. Sofort wurden zwei Herden eingelenkt und in einem nahen Gehölz angeführt und ein Wagen requiriert. Einen Augenblick später fing ich mir einen Franzosengaul, der reitlos im Gelände umherlief, noch vollkommen gefastet. Offenbar war ein Rotkopf abgefallen, wahrscheinlich eine Patrouille, die mein Vorhaben auskundschaften sollte. Jetzt hielt es vorsichtig sein und eilfertig fertig werden. Wie ein Cowboy jagte ich die Herden zusammen und im Nu hatte ich hundert Stück Großvieh beisammen, schnell noch ein Haß Wein aufgeladen, von dem wir, wie es eben bei Belagerungen nicht anders ist, schon lange nichts mehr gesehen hatten. Nun ging's los „nach Hause zu“, und fast gleichzeitig begab ich mich nach dem Fort, worum ich mich aber gar nicht weiter kümmerte, und wozu ich, wie der Erfolg zeigte, auch ganz recht handelte. Kein einziger Treffer, wie die Franzosen, namentlich die Infanterie, sehr schlecht schießen. Von den Offizieren der Kompanie wurde ich mit Glückwünschen, von den Leuten mit lautem Jubel begrüßt. Denn nun gab's wenigstens wieder was zu essen. Doch zu hoch freute ich mich Major, um zu melden. Auch er war erfreut, als er die Beute im Wert von etwa 60.000 Mark sah. Du siehst also, gute und schlechte Tage wechseln auch im Kriege ab. Für Doppelbriefe, möglichst oft, mit Agarten, Biskuits, Schokolade, Beizen, Datteln bin ich immer dankbar.“

Auszug aus der Verlustliste

Leutnant d. R. Postsekretär Wilhelm Peters-Eltville (Inf.-Regiment 81) — tot.
Bize-Madim. d. R. Leutnant Hengstenberg-Wiesbaden (Feldartillerie-Regt. 15) — tot.
Unteroffizier d. R. Lehrer Josef Staudt-Erbach i. T. (Inf.-Regiment 80) — tot.
Unteroffizier d. R. Lehrer Josef Staudt-Erbach i. T. (Inf.-Regiment 80) — tot.
Unteroffizier d. R. Lehrer Josef Staudt-Erbach i. T. (Inf.-Regiment 80) — tot.

Grenadier Emil Schmitt-Eltville (1. Badisches Leibgrenadier-Regiment 109) — tot.
Hans Haade-Eltville — tot.
Jakob Garthoff-Eltville — tot.
Wehrm. Jos. Janten-Nachen — schw., gestorben in Caub.
Josef Meier-Wiesbaden — tot.

Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Berlin

Füsiliere-Bataillon.

Kubeloid vom 22. bis 24. und la Vallerie am 30. 8. 14.
Hilf. Karl Dannewitz (Weisburg) — tot.
Hilf. Karl Hilb (Sonnenberg) — tot.
Hilf. Willi Schlicher (Frankfurt) — tot.
Hilf. Franz Schland (Schwanheim) — schw.
Hilf. Wilhelm Menges (St. Goarshausen) — verw.

1. und 2. Bataillon

La Monnerie, Belaine und Kubeloid am 21., 22. und 24., Florennes am 24. und 25., Grand-Caleux, St. Pierre, La Capelle und Tranqueville am 30. August 1914.

Reservist Anton Jung (Hartenfels, Kr. Wiesb.), leichtw. — Grenadier Wilhelm Kuntel (Hochst a. M.), tot. — Grenadier Karl Achenbach (Wassau, Kr. Wiesbaden), tot. — Grenadier Friedrich Greiner (Frankfurt a. M.), schw. — Grenadier Jean Weimer (Frankfurt a. M.), leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83

1. Bataillon Hanau

Marne-Kanal und Bassincourt vom 7. bis 10., Sermaise am 7. und Bouconville am 16. 9. 14.

1. Kompagnie

Wehrm. Lorenz Wiltz (Frankfurt) verw. — Gefr. Jean Saring (Frankfurt) verw. — Gefr. d. Ref. Arthur Kufel (Frankfurt) verw.

2. Kompagnie

Musk. Adam Mandel (Montabaur) schw. — Musk. Alex Hummel (Hochst) — Musk. Friedrich Kempf (Edenheim) verw.

3. Kompagnie

Hauptmann Reichenstein (Frankfurt) —

4. Kompagnie

Hauptmann Stamm (Wiesbaden) verw.

3. Bataillon Hanau

12. Kompagnie

Gefr. Rudolf Paulson (Frankfurt) —

Maschinengewehr-Kompagnie

Hauptmann Kurt Wagner (Wiesbaden) tot. — Ref. Karl Samio (Frankfurt) — Ref. Richard Schell (Hörschach),

Dillfeld) schw. — Oberleutnant Wilsott (Wiesbaden) — Musk. Celarius (Wiesbaden) schw. — Ref. Karl Hammler (Niederrad) verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Höchst

3. Bataillon.

Neufchateau am 22. 8. 14.

9. Kompagnie

Gefr. Karl Desor (Dornholzhäusen) tot. — Ref. August Beder (Honzenheim b. Dornburg) tot. — Unteroffizier Adolf Kofschel (Dornburg v. d. D.) — Gefr. Edmund Haas (Bodenheim) — Gefr. Sch. Matthan (Oberheiden) — Gefr. Georg Medel (Geisenheim) — Gefr. Wilhelm Rauch (Dornburg v. d. D.) — Gefr. Adolf Schmauder (Dornburg v. d. D.) — Bataillons-Laborant Antonius Hilb (Altenheim) — Ref. Ludwig Beder (Oberheiden) — Wehrmann Anton Worsch (Königsheim) — Ref. Johannes Engländer (Kirdorf) — Wehrmann August Gers (Kirdorf) — Wehrmann Karl Dell (Bommersheim) — Wehrmann Josef Dauter (Bommersheim) — Wehrmann Franz Hecht (Kuringen) tot. — Wehrmann Franz Daut (Kronberg) — Wehrmann Georg Kuhl (Kronberg) — Ref. Bernh. Klein (Siershahn) — Ref. Sch. Rehe (Bodenheim) — Wehrmann Jakob Niegemann (Dornau) — Ref. Jean Rauch (Dornburg v. d. D.) — Wehrmann Will Rad (Kirdorf) — Wehrmann Lukas Steinbach (Kafsbach) — Ref. Franz Walter (Dornburg v. d. D.) — Unteroffizier Georg Wehrheim (Kirdorf) — Ref. Josef Vauth (Dornburg v. d. D.) — Ref. Sch. Werth (Ufingen) — Ref. Ludwi Sand (Neuenheim) —

10. Kompagnie

Ref. Wilhelm Alter (Königsheim) tot. — Ref. Eugen Buhlmann (Hob a. B.) tot. — Wehrmann Eugen Henrich (Ansbach) tot. — Wehrmann Anton Hilb (Hallenheim) tot. — Gefr. Bernhard Hilbmann (Frankfurt) — Gefr. Phil. Hilbmann (Kleinbach) — Gefr. Gustav Schmitt (Dornburg v. d. D.) — Wehrmann Karl Dietrich (Niedelbach) — Ref. Jakob Eschenheimer (Altenheim) — Wehrmann Josef Endlein (Erlenberg) — Wehrmann Phil. Föder (Ruppertsheim) — Ref. Karl Feiz (Ufingen) — Ref. Sch. Gers (Königsheim) — Wehrmann Sch. Naibach (Dornburg) — Wehrmann August Hilb (Ansbach) — Ref. Sch. Koll (Neuenheim) — Ref. Hermann Schneider (Ufingen) — Wehrmann Wilhelm Strauch (Schmitt) — Ref. Karl Schmidt (Hochst) — Ref. Paul Baldschmidt (Hochst) — Wehrmann Wilhelm Gier (Schmitt) — Gefr. Franz Heib (Wernborn) tot. — Bataillons-Laborant Edwin Doss (Ditz) — Wehrmann Wilhelm Müller (Kronbach) —

11. Kompagnie

Hauptmann d. Ref. Hermann Schütz tot. — Offiziersstellvertreter Heinrich Weider tot. — Wehrmann Andreas Müller (Oberheiden) tot. — Ref. Karl Schmidt (Kirdorf) tot. — Wehrmann Friedrich Weiser (Niederrad) tot. — Wehrmann Aug. Ernst (Waldorf) — Wehrmann Johann Gossauer (Ruppertsheim) — Wehrmann Sch. Schmidt (Schloßborn) — Wehrmann Josef Herber (Niederrad) — Ref. Wilhelm Roth (Ruppertsheim) — Wehrmann Franz Stath (Königsheim) — Ref. Anton Reil (Hochst) — Ref. Heinrich See (Köppern) tot. — Ref. Karl Oberhardt (Oberhöchst) — Wehrmann Anton Ries (Oberhöchst) — Ref. Anton Deuninger (Königsheim) — Wehrmann Johann Schott (Kafsch) tot. — Wehrmann Wilhelm Hebrich (Boden) — Wehrmann Ludwig Meyer (Kronholzhäusen) — Unteroffizier Nikolaus Schütz (Hallenheim) —

12. Kompagnie

Unteroffizier Sch. Steyer (Hochst) tot. — Gefr. Edmund Adernann (Dornburg v. d. D.) tot. — Wehrmann Sch. Stromm (Weilbach) tot. — Offiziersstellvertreter Alfred Schäfer (Hochst) — Unteroffizier Phil. Peter Steiner (Oberheiden) — Wehrmann Peter König (Frankfurt) — Ref. Albert Bröck (Stierstadt) — Gefr. Edgar Weitschall (Dornburg v. d. D.) — Wehrmann Karl Hill (Dornburg v. d. D.) — Wehrmann Karl Rataj (Oberheiden) — Gefr. Josef Böhm (Hochst) — Ref. Sch. Peter (Hochst) — Wehrmann Sch. Sell (Altenheim) — Wehrmann Sch. Jäger (Hochst) — Ref. Georg Deller (Ufingen) — Wehrmann Gustav Krieger (Steinbach) — Gefr. Wiltz. Konr. Ohly (Wiesbaden) — Wehrmann Johann Freil (Oberheiden) — Wehrmann Karl Feint. Winger (Wehrheim) — Wehrmann Wiltz. Karl Haag (Wiesbaden) — Wehrmann Wiltz. Scherer (Hochst) — Wehrmann Sch. Seitengahl (Hochst) — Wehrmann Sch. Lauer (Kirdorf) — Wehrmann Joh. Josef Wehrheim (Kirdorf) — Ref. Ludw. Wiltz. See (Köppern) — Wehrmann Nikolaus Hilb (Hallenheim) — Wehrmann Heinrich Dehant (Neuenheim) — Ref. Wiltz. Diehl (Oberheiden) — Wehrmann Wiltz. Karl Winter (Köppern) — Wehrmann Sch. August Rath (Kirdorf) — Gefr. Sch. Karl Brühl (Bodenheim) — Ref. Fritz Beder (Kafsch) — Ref. Karl Schäfer (Hochst) — Wehrmann Gerhard Feil (Hochst) — Wehrmann Peter Jos. Gottschall (Altenheim) — Ref. Christ. Sch. Dohl (Dornburg v. d. D.) — Gefr. Alfred Emil See (Köppern) — Wehrmann Friedr. Ludw. Braun (Oberheiden) — Wehrmann Wiltz. Wenzel (Hochst) — Gefr. Sch. Jäger (Hochst) — Wehrmann Feint. Wiltz.

bitten, meine Begleitung anzunehmen“, wandte er sich unter tiefer Verbeugung an die Fürstin.

Anna Elifaweta nickte Gekörnung — und der Herzog beorderte den Wagen.

XVII.

Welch hatte alle Register seiner Ausforschungskunst spielen lassen. Aber gleichviel, ob er in der Fragestellung eine geheimnisvolle, die gewagtesten Hoffnungen erweckende Teilnahme bezeugte oder mit raffinierter Ausnutzung seiner neueren Kenntnisse der Vorgänge am Zarskowskij-Prozess lässig kombinierte Geständnisse vorgespiegelt — aus dem Kranken war nichts herauszubringen gewesen.

Seit der Stunde, da der junge Student nach Erneuerung des Verbandes aus seiner zweiten Bewußtlosigkeit erwacht war, verkehrte er mit offenen Augen, aber still und unbewegt in der unangenehmen Lage, die seine Verletzungen am Rücken und Hinterkopf bedingten. Noch nicht eine Silbe hatte er gesprochen — nicht einmal auf die Fragen der Ärzte nach seinem Befinden. Nur der schmerzhaft verzogene Mund, der raschere Atem und hier und da ein unterdrücktes Stöhnen ließen erkennen, daß er litt.

Der Polizeichef sah ein, daß er so nicht zum Ziele kommen würde. Er mußte härter einschreiten. Deshalb entschloß er sich zur Ausführung eines Coups, den er gleich am ersten Tage vorbereitete und, trotz aller ärztlichen Einwendungen, heute nachmittag in Szene setzen wollte. Ertrag der Kranke die feierliche Verlegung nicht, bewirkte sie eine mäßige Wendung in seinem Befinden — nun denn: Es war im Grunde gleichgültig, ob der junge Mensch hier endete oder nach ein paar Wochen am Galgen. Jedenfalls durfte nichts unverloren bleiben, ihn zum Leben zu bringen.

Welch hatte das wie eine Judasgasse mit Gitterwerk und Eisentüren verwahrte Krankenzimmer verlassen. Zum hundertmal schaute er dem Wärterspersonal größte Aufmerksamkeit zu. Jedes Wort, das der Student im Fieber oder sonst äußerte, sollte notiert werden. Ohne schriftlichen Ausweis seitens der Direktion durfte niemand den Kranken sprechen oder auch nur sehen.

„Eine Ausnahme werden Sie gelten lassen, Excellenz“, sagte der Herzog von Raschburg, welcher mit dem Direktor der Anstalt, Geheimrat de Bouchard, neben auf der Schwelle des Vorzimmers erschien.

Der Polizeichef hatte sich bei seinen Überfunktionen so in Eifer gegeben, daß er den Eintritt der Herren überhörte. Unwillig fuhr er herum. Als er aber den Herzog erkannte, faltete sich sein

Letzte Nachrichten

Anerkennung des Kaisers für das 18. Armee-Korps

Frankfurt, 11. Okt. Der Kaiser hat am 5. d. Mts. das 18. Armee-Korps besucht und dem kommandierenden General von Schend seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

Ferner wird uns mitgeteilt: Kriegsminister v. Falkenhausen, der Erzherzog v. Schend sowie Teile des 18. Armee-Korps vor einiger Zeit bei traf, gratulierte dem kommandierenden General ebenfalls zu seinen großen Erfolgen. Der Kriegsminister sagte zu ihm: „Sie haben zwar große Verluste erlitten, aber Sie haben in der großen Armeelinkschwung den Ausschlag gegeben. Ohne Sie wären wir nicht so weit!“

Neue Massenflucht aus Paris

Seit Montag dieser Woche hat der Strom der Flüchtlinge aus Paris und den benachbarten Departements Frankreichs von neuem eingesetzt. Ein britischer Offizier pflanzte an der Straßburg-Statue eine englische Fahne auf.

Der russische Vormarsch bei Lüttich aufgehalten

Stockholm, 11. Okt. Das russische Tel.-Bureau gibt an, daß die Deutschen durch Brückenprellungen den russischen Vormarsch bei Lüttich zum Stillstand gebracht haben. Zwischen Zwangorod und Sandomier hat ein Artilleriekampf begonnen. Die Deutschen sind bereits bis nahe an die Weichsel vorgedrungen.

Niedergeschlagenheit in Frankreich

Aus Genf wird gemeldet: Die französische amtliche Mitteilung weiß über die Einnahme Antwerpens nur zu melden, daß die Festung vorgezogen genommen sei. Man weiß aber noch nicht die Bedingungen, unter welchen der Feind den Platz erobert habe. Die französische Presse, die gegenwärtig einer sehr strengen Zensur unterliegt, hat ihre Feder über die Belagerung und die Beschießung Antwerpens ganz im stillen gelassen. Noch heute geben Exonerblätter Meldungen mit dem gestrigen Datum, wonach man noch keine Gewissheit habe, daß Antwerpen beschoßen werde. Nach Privatmeldungen aus Paris soll dementsprechend der Eindruck der Eroberung Antwerpens umso niedriger liegender sein.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal gesperrt

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prinzipiellen Gründen für Schiffe aller neutralen Staaten während der Kriegsdauer gesperrt worden.

Der Kreuzer „Königsberg“

Amsterdam, 11. Okt. Aus Sabang meldet das „Hollandsche Handelsblad“: Ein deutsches Schiff brachte drei Offiziere und die Mannschaft des Schiffes „City of Westminster“ hier

ein, das von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.

Nur die „Gneisenau“ versenkt

Aus dem Haag meldet die „Post. Jtg.“: Gegenüber dem deutschen Bericht, daß die Engländer im Hafen von Antwerpen 32 deutsche Seeschiffe und 20 Rheinschiffe versenkt hätten, glaubt der Rotterdammer „Courier“ versichern zu können, daß allein die „Gneisenau“ versenkt wurde und von den übrigen Schiffen nur die Maschinen unbrauchbar gemacht worden sind.

Ein belgischer Diplomat über den Fall Antwerpens

Berlin, 11. Okt. Aus Rom wird gemeldet: Der belgische Gesandte machte einem Redakteur des „Giornale d'Italia“ interessante Mitteilungen über den Fall Antwerpens. Im Gegensatz zu den römischen Abendblättern, die dem Fall von Antwerpen keine allzu große Bedeutung zuerkennen, sagte der Gesandte, die Lage des belgischen Heeres sei sehr bedenklich, da die Deutschen versuchen würden, ihm den Rückzug zwischen Gent und der holländischen Grenze abzuschneiden. Es sei aber zu hoffen, daß die Belgier nördlich der Schelde einschließen und die in Ostende stehenden englischen Truppen erreichen können. Daß die Engländer in Ostende stehen, wußte der Gesandte aus sicheren Nachrichten. Er glaube auch, daß Engländer und Belgier sich nach ihrer Vereinigung der Linie der Verbündeten anschließen würden, die sich bereits nördlich von Antwerpen erstreckt. Auf die Frage, welche Folgen der Fall Antwerpens für Belgien haben werde, antwortete der Gesandte sehr niedergeschlagen. Die Folgen würden sehr ernst sein, da sich in Antwerpen alle Arsenale, Lebensmittel- und Proviantdepots befänden. Nach dem Fall werde das Problem der Versorgung für Belgien aber aus bedenklich, da nur der Rotweg über England offenstehe.

Bekanntmachung

Wie in früheren Kriegen, so legen Privatpersonen in opferfreudigem Patriotismus auch jetzt den Wunsch, einzelnen verwundeten und erkrankten Kriegern in ihren Privatwohnungen Unterkunft und Pflege zu gewähren. An solche Privatverpfleger können nach Ermessen der Oberärzte oder der Lazarettkommissionen der Kaiserlich-königlichen Heeresärzte, die einer ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen, abgegeben werden. Für ihre Aufnahme bedarf es keiner besonderen Vorbereitungen, da bestimmungsgemäß Soldaten mit schweren oder ansteckenden Krankheiten und Simulationsverdächtige den Verpflegern nicht überwiesen werden.

Die Unterbringungsräume müssen luftig, hell und nicht zu eng sein. Die Betten müssen ein gesundes Lager mit guter Bettwäsche bieten, die Zimmerausstattung muß angemessen, die Verpflegung reichlich, kräftig und nahrhaft, eine gute Pflege und auch ärztliche Behandlung gesichert sein. Im übrigen muß das Haus eine gesunde Lage haben und dem Gefunden die Möglichkeit bieten, sich in einem Garten am Hause aufzuhalten und zu bewegen oder, ohne große Strecken zurückzulegen, das Freie zu erreichen.

Anerbietungen zur Aufnahme von Verwundeten in Privatpflege sind in den Städten an die Magistrats-, in den Landgemeinden an die Herren Bürgermeister zu richten, die sie nach Prüfung an mich einreichen. Bemerkt wird, daß für Privatverpfleger eine Vergütung aus

Militärfonds grundsätzlich nicht gezahlt werden darf. Wenn also von Privatleuten Anerbietungen zur Aufnahme von Verwundeten gegen Entgelt gemacht werden, so kann darauf nur unter der Voraussetzung eingegangen werden, daß es sich um Errichtung eines Gensengenhauses handelt. Ein solches soll jedoch regelmäßig nicht unter 20 Betten haben und es muß dabei das ärztliche und Pflegepersonal sichergestellt sein. Anerbietungen dieser Art sind an den Kreisverein vom Roten Kreuz zu richten, der sie vorzuprüfen und an den Herrn Territorialbevollmächtigten der freiwilligen Krankenpflege einzureichen hat.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.
Der königliche Landrat: v. Heimbürg.

Bekanntmachung

Sämtliche im Privatbesitz befindlichen Tauben im Befehlsbereich der Festung müssen in den Taubenställen eingesperrt bleiben. Zuwiderhandlungen ziehen Beischlagnahme der Tauben nach sich.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1914.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut —

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

Wetter-Nachrichten

vom 12. Oktober vorm. 10 Uhr

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Dienststelle Frankfurt a. M. für morgen

Nur zeitweise aufheiternd, vielfach wolbig, strichweise leichte Regenschauer, nachts wieder etwas kälter.

Höchster Thermometer-Stand 16,4 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand 4,7 Grad C.



In den Kämpfen bei La Croix in dem süblichen Wasgenwald fand den Heldentod fürs Vaterland der

Lehrer Heinrich Schmidt

Unteroffizier der 1. Komp. des Landwehr-Regt. Nr. 80

Ein bescheidenen, guter Mensch, ein lieber, treuer Kollege, ein tüchtiger, für seine Kinder väterlich besorgter Jugend-erzieher ist mit dem Gefallen dahingeshieden. Wir Lehrer und die zahlreichen Schüler werden seiner in Liebe gedenken immerdar.

Das Lehrerkollegium
der Volkshochschule an der Lehrstraße
J. L. Jäger, Rektor.



Am 3. September starb bei Raveline den Heldentod unser

Herr Lehrer Heinrich Schmidt

Unteroffizier im Landwehr-Regiment Nr. 80

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Sangesbruder und liebenswürdigen Kollegen und werden ihm dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Vorstand
des Wiesbadener Lehrergesangsvereins.



So starben den Heldentod fürs Vaterland der

Zimmer

er Leutnant der Reserve des Inf.-Rgts. 70

Neumann

der Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments 87

Weiß

und der Oberleutnant der Reserve des Feldartillerie-Rgts. 47

Gucht.

Das Offizierskorps verliert in den auf dem Felde der Ehre Gefallenen lebenswürdige und treue Kameraden, deren Andenken alle Zeit hoch in Ehren gehalten wird.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

von Lundblad

Oberleutnant z. D. und stellvert. Kommandeur
des Landwehrbezirks Wiesbaden.



Den Heldentod fürs Vaterland fand auf dem Schlachtfeld bei

Reims am 18. September unser guter, unvergeßlicher Sohn, unser

Nikolaus Krift

Führer der Maschinengewehr-Kompagnie

im Infanterie-Regiment No. 80, Wiesbaden.

im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Therese Krift Wwe.

und Kinder.

Wiesbaden, (Platterstr. 10), 12. Oktober 1914.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. • Telef. 6365

S. GUTTMANN

Kaufmännischer Verein Wiesbaden
E. S.

Wegen militärischer Verhinderung des Redners findet der Vortrag von Dr. W. Ohr am Dienstag **nicht** statt.

An seiner Stelle spricht am

Mittwoch, den 14. Oktober

Herr Dr. G. Künzel,

Professor an der Universität Frankfurt a. M.

über:

Der britische Imperialismus

Die für den Vortrag Ohr bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Kurhaus Wiesbaden.

Abonnements-Einladung

auf
6 Zyklus-Konzerte

ausgeführt vom verstärkten städtischen Kurorchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürich.

Winterfaison 1914/15.

Konzerttage: 23. Okt., 6. Nov., 20. Nov., 4. Dez., 8. Jan.,

22. Januar, jedesmal Freitag 7 1/2 Uhr abends.

Gesangs-Solisten: Frau Weisler-Burkard, Frau

Villy Hoffmann, Fel. Marianne Alfermann, Herr

Jorchhammer, Herr Breitenfeld.

Instrumental-Solisten: Frau Ely Rey van-Hog-

straten, Herr Havemann, Professor Straube

und Regier. Programm:

Bach, Tocata und Fuge D-moll für Orgel.

Beethoven, Symphonie Nr. III, Eroica und VIII., Klavier-Konzert

Es-du., Carillon-Ouverture, Violin-Konzert, Gesänge mit Orchester.

Brahms, Symphonie E-moll, Schicksalslied und Ränie für Cpo

und Orchester, V. her mit Orchester instr. von R. Regier.

Sayda, Symphonie D-dur.

Mozart, Symphonie D-dur.

W. Niemann, Eine rheinische Nachtmusik (zum ersten Male).

Regier, An die Hoffnung, für Klavier und Orchester (zum ersten

Male), Variationen über ein Thema von Mozart (zum ersten

Male), Vaterländische Ouverture (zum ersten Male).

Schürich, Herbstfeste, Gesang mit Orchesterbegleitung.

R. Wagner, Holländer-Ouverture, Siegfried Akt III. 3. Szene,

Waldschlösschen, Vorspiel: Siegfried und Brunnhilde; Sieg-

fried's Rheinfahrt u. a. m.

Abonnement-Preise für alle 6 Konzerte:

Vogenh 15 M., Mittelgalerie 1 u. 2. Reihe und L. Parkett 1.—20. Reihe

12 M., 1. Parkett 21.—26. Reihe 9 M., Mittelgalerie 3. bis letzte

Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 6 M. Ranggalerie Rückh. wird

nicht im Abonnement abgegeben.

Die Plätze vorzüglicher Abonnenten werden bis 14. d. Mts.

abends 6 Uhr offen gehalten.

Kassenpreise:

Vogenh 3 M., 1. Parkett 1.—20. Reihe und Mittelgalerie 1 u. 2. Reihe

2.50 M., 1. Parkett 21.—26. Reihe 2 M., Mittelgalerie 3. bis letzte

Reihe, Ranggalerie u. II. Park. 1.50 M., Ranggalerie Rückh. 1 M.

Städtische Kurverwaltung.

Volkshochschule-Verein zu Wiesbaden E. V.



Flick- und Nähschule.

Diese Woche beginnen neue Kurse im Flecken, Ähnen, Umändern u. Ausbessern von Kleidungs- stücken, Zuschneiden und Anfertigen von Leib- sche — und zwar für die in der Südhälfte der st. wohnenden Teilnehmerinnen, Donnerstag, den 12. Oktober, nach 5 Uhr in der Mittelschule an der Rheinstrasse und für die in der Nordhälfte wohnenden, Freitag, den 16. Oktober, nach 5 Uhr in der Lehrstrasse. Das Schulgeld (2 Mk. fürs Halb- jahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen in der Lehr- strassenschule Frau Schulrat Müller, Gustav-Adolfstrasse 7 und Herr Direktor Victor, Tannstr. 12, für den Kursus in der Rheinstrassen- schule Frau Hötzel, Bismarckring 15 und Fräulein Kied, Kleiststr. 21 e Wiesbaden, den 12. Oktober 1914.

Der Vorstand. I. A.: R. Hötzel.

16. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreisomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 3. Oktober bis einschließlich 9. Oktober 1914:

A. R. (für warme Unterleibung) 10 M. — A. R. (für warme Unterleibung) 50 M. — Frau Wegg (4. Gabe) 500 M. — Justizrat Dr. Alberti (3. Gabe) 50 M. — Architekten- und Ingenieur-Verein Wiesbaden 300 M. — Kunststelle für Feldpostsendungen (Sammlungsstelle, Heilmundstr. 4) 70 M.

Schmidwiler B. (für warme Unterleibung) 15 M. — Durch das Bankhaus Marcus Werle & Cie. gingen ein: Dr. Emil Paul Ruggli 200 M. — Frau Rath, Bonnet (3. Gabe) 500 M. — Geb. Bergrat Neustein (3. Gabe) 1000 M. — General-Lieutenant O. Valentiner 500 M. — Frau Elise Magnus 50 M. — zusammen 2250 M. — Oberregierungsrat a. D. Bartholdi (2. Gabe) 50 M. — Die Beamten der berittenen Schutzmanskapelle 20 M. — Beder's Bierhalle „Automat Bajazzo“ 3 M. — Regierungsrat und Schulrat Below 20 M. — Rittmeister Berger 40 M. — D. Bertram 20 M. — Walter Bidel (für besseres Zeugnis) 1 M. — Hans Bidel (Bergisch für Spielzeug) 1 M. — Defan Bidel (4. Gabe) 20 M. — Oblastinspector Bidel (zweite Gabe) 50 M. — Fr. Biermann 10 M. — Bierwirth, Polizeigefängnisoberaufseher 5 M. — Fr. Birnbaum (für warme Unterleibung) 10 M. — Fr. Bloem (für warme Unterleibung) 10 M. — Oberst Böttcher 30 M. — Bornschein 5 M. — F. B. Bosse (2. Gabe) 50 M. — Graf A. von Böhmer, Bahnhofscommandantur Dieblich-25. 50 M. — Reinhold Brabant 100 M. — Brauer (für warme Unterleibung) 10 M. — Bäckerei Nr. 84 s. Jägerneigenschaft 6.95 M. — B. Bidingen (3. Gabe) 100 M. — G. Biffer (3. Gabe) 10 M. — Apotheker Hundrod 100 M. — Gustav Bullo aus Lugano 20 M. — C. M. (für warme Unterleibung) 20 M. — Fr. Ch. R. (für warme Unterleibung) 100 M. — Frau W. von Dwe. 100 M. — C. St. (für warme Unterleibung) 3 M.

Herr von D. (für warme Unterleibung) 20 M. — Dahlheim (für warme Unterleibung) 100 M. — Dr. Daniel (Kind) für Geburtstag 3 M. — F. Dan 15 M. — Durch die Deutsche Bank gingen ein: H. von Döggel 25 M. — Kommerzienrat Gustav Tillmanns 500 M. — Frau William Scarschrid 200 M. — D. B. 4. M. zusammen 729 M. — Es ginge weiter ein durch die Deutsche Bank: Oberst Grenvitz 120 M. — Robert Kupperbach 500 M. — Frau Hugo Lühl 25 M. — Oberst Franz Mottan und Frau 10 M. — A. G. 50 M. — Fr. Marie Müller 20 M. — Hugo Schriever 500 M. — zusammen 1225 M. — Fr. B. Dieffenbach (3. Gabe, für warme Unterleibung) 5 M. — Geschäftler Dieffenbach (für warme Unterleibung) 20 M. — Durch die Direktion der Disconto-Gesellschaft gingen ein: Dr. C. Hempel 100 M. — Margarethe Dreier 100 M. — Margarethe Dreier, Erlös aus Ost 15 M.

Dr. C. (4. Gabe für warme Unterleibung) 25 M. — E. D. 20 M. — Professor C. B. (dritte Gabe) 30 M. — Lehrer a. D. Dörling 10 M. — Justizrat v. Eck (Zeugengebühren bei einem notar. Protokoll) 2 M. — Stüttenleiter Ehardt (zweite Gabe) 20 M. — Generaloberst Eickbaum (3. Gabe) 50 M. — Eisenbahn-Verein Wiesbaden (1. Gabe) 200 M. — Rentner Eise (3. Gabe) 20 M. — August Erlwein (3. Gabe) 200 M. — Erlös aus patriotischen Liedern 3.20 M. — 2. Erlös aus Papiergeldbörsen 3.20 M. — 4. Erlös aus Postkarten und Vaterländischen Liedern 300 M. — Erlös aus einer Theater-Vorführung 5.54 M. — 3. Erlös aus dem Verkauf von Postkarten und Liedern 300 M. — Erlös aus einem Konzert von Goldschmidt und Deutsch (Kinder) 10 M.

Frau R. Bach (2. Gabe) 50 M. — Franz Bach 10 M. — Frau „Notenhaus“ 13 M. — Feilner (für warme Unterleibung) 25 M. — Emil Fischer 20 M. — Hofsekretär a. D. Franke 10 M. — 300 abgeheftete Zeitschriften Frauenkapital „Verlag Berlin“ 15 M. — Verlag Frauenkapital Berlin für 300 abgeheftete Zeitschriften 15 M. — Frau Frehe 40 M. — Fr. Freylich 5 M. — Leung und Birgenius M. (2. Gabe) 20 M. — Leung und Birgenius M. (2. Gabe) 20 M. — Herr J. Hädel 100 M. — Firma Häder (Erlös aus Verkauf von Papiergeldbörsen) 25 M. — für eingeschmolzenes Gold 11.25 M. — Frau Hunder 25 M.

Fr. Gärner 5 M. — Landgerichtsrat Geppert (Hoberrate) 500 M. — Frau Barrer Gerhards (4. Gabe) 20 M. — Frau von Heden (2. Gabe) 100 M. — A. B. Gabel (3. Gabe für warme Unterleibung) 200 M. — Frau D. Gabel (3. Gabe für warme Unterleibung) 200 M. — Frau Rechtsanwalt G. Gäh. geb. Bertram 1000 M. — Fr. A. und H. Gohr 5 M. — Fr. Graumann 10 M. — A. Greiner (3. Gabe) 20 M. — Defan Gruber (für warme Unterleibung) 10 M. — D. Grün 550 M. — Frein von Wöllingen 100 M.

Frau D. (für warme Unterleibung) 5 M. — D. D. Sammlung 97 M. — A. R. 10 M. — Weidenstetter B. S. 25 M. — D. B. (für warme Unterleibung) 30 M. — Haterland 10 M. — Amtsgerichtsrat Haub (2. Gabe) 300 M. — Helmstedt 5 M. — Theodor Henrich 50 M. — Schreinermeister Herrchen 20 M. — Rentner Heidenreich (3. Gabe) 100 M. — Hübner 5 M. — Durch die Deutsche Bank gingen ein: B. Holtzhaus 1000 M. — Rechnungsrat Dübner (für warme Unterleibung) 10 M. — Frau B. v. Dantel 1000 M. — J. B. 20 M. — J. B. (für warme Unterleibung) 100 M. — C. Jaffe 100 M.

Frau R. G. (für warme Unterleibung) 5 M. — R. S. 20 M. — R. B. (3. Gabe) 10 M. — Raethner (1. 2. und 3. Monatsgabe) 30 M. — Geheimere Regierungsrat Dr. Kalle (5. Gabe) 200 M. — Kalle (für warme Unterleibung) 10 M. — Kattenbusch 100 M. — Wertpapiere Karl Kayser (1. Schulverschreibung

der evangel. Kirchengemeinde) mit Zinsheinen 500 M.

Durch die Kgl. Gerichtskasse gingen ein: Staatsanwaltschafts-Assistent Sachs 5 M. — R. R. 10 M. — Amtsgerichtsrat Ringelmann 5 M. — Gerichtsfeldrat Radeke 10 M. — Landgerichtspräsident Geb. Oberjustizrat Wende (4. Gabe) 50 M. — Amtsgerichtsrat Richter 10 M. — Staatsanwaltschafts-Assistent 5 M. — Staatsanwaltschaftssekretär Raronde 5 M. — Landgerichtsrat Jüngardt 10 M. — Amtsgerichtsrat Thomas 10 M. — Lieber 125 M. — Amtsgerichtsrat Carnath 25 M. — Gerichtsdienste Groß 10 M. — Landgerichtsrat Richter (4. Gabe) 300 M. — Billig Eppenstein 3.60 M. — Landgerichtsrat Tennholt 5 M. — Rechnungsrat Tisch 10 M. — Rechnungsrat Langenbörger 10 M. — zusammen 603.60 M. — Graf Melmannsdag (für warme Unterleibung) 40 M. — Stadtrat Kimmel (3. Gabe) 200 M. — Kasse: 2 c aus der Lehrerschule für ausgefallenen Zeugnisausgang 15 M. — Kasse 3 c aus der Reichsschule 6.17 M. — Kasse 5 b Oberrealschule am Hietberg 9.77 M. — Louis Klett (2. Gabe) 100 M. — Gräulein R. Koch 10 M. — L. Kolb (2. Gabe) 25 M. — Frau Kortendach (2. Gabe) 400 M. — Frau Klarrer Korthauer (für warme Unterleibung) 10 M. — Oberbaurat Krauß 10 M. — Landeshaupmann Krefel (für warme Unterleibung) 150 M. — Frau Weichardt Krossa am Löwenberg (für warme Unterleibung) 10 M. — Fr. Kufel (für warme Unterleibung) 100 M. — Frau Oberst Kufel (3. Gabe) 200 M. — von L. 20 M. — L. R. 1 M. — Fr. L. 2. (3. Gabe) 10 M. — Fr. Lambert (für warme Unterleibung) 10 M. — Kommerzienrat Langenbach (3. Gabe) 200 M. — Dr. med. Lafer (für warme Unterleibung) 10 M. — Fr. Frieda Lang (für warme Unterleibung) 20 M. — Geheimere Regierungsrat Dr. Lang (3. Gabe) 300 M. — Hauptmann Lemmer (3. Gabe) 50 M. — Fr. Leinwader (für warme Unterleibung) 3 M. — Fr. Leyde (für warme Unterleibung) 30 M. — Fr. L. 30 M. — Lohberg (2. Gabe) 10 M. — Frau L. Lohmann (für warme Unterleibung) 1000 M. — Vorch (für warme Unterleibung) 20 M. — Chemiker L. Luch (2. Gabe) 50 M. — Julius Lühmeier (2. Gabe) 100 M. — Moritz Lühmeier (2. Gabe) 100 M.

M. B. (2. Gabe) 20 M. — M. und B. 5 % der Einnahme 25 M. — M. B. (Quartiergeid) 16.80 M. — Mädchenklasse 7 b Niederbergstraße 6 M. — von Marth 50 M. — August Maier 50 M. — Frau Präsident Wende (für warme Unterleibung) 20 M. — Wilschell 100 M. — Gantner Müller (für warme Unterleibung) 10 M. — D. Müller (für warme Unterleibung) 50 M. — Heinrich Müller (für warme Unterleibung) 10 M. — Danabauer Lehrer R. B. Müller 10 M. — Dr. med. Müller (3. Gabe) 20 M. — Frau Generalleutnant Müller (für warme Unterleibung) 30 M. — Reichs-Rat Müller in Berlin gesammelt von einigen Beamten des Amtsgerichts 80 M. — Polizeisekretär M. Müller (für warme Unterleibung) 25 M. — Mutterhaus vom Roten Kreuz 5 M.

N. R. 5 M. — N. R. (für warme Unterleibung) 5 M. — N. R. 5 M. — N. R. 5 M. — N. R. (für warme Unterleibung) 10 M. — N. R. 10 M. — Frau N. R. 10 M. — N. R. 10 M. — N. R. 20 M. — N. R. 30 M. — N. R. 35 M. — N. R. 20 M. — Durch die Nassauische Landesbank: Amtsgerichtsrat Wesener (2. Gabe) 100 M. — Rechnungsrat C. Bürger 10 M. — A. Franz 20 M. — J. C. 10 M. — Landesbankdirektor Frau (für warme Unterleibung) 50 M. — zusammen 190 M. — L. Norenstein 5 M.

Frau von D. 10 M. — Oberstleutnant a. D. von Othmann (für warme Unterleibung) dritte Gabe 20 M. — Tischmeister Pauls 100 M. — Emil Peipers (3. Gabe) 100 M. — R. Peter 10 M. — von Pfeifer (2. Gabe) 50 M. — Quinta A. (Häutliches Reformgymnasium) 15 M.

N. R. 3 M. — D. Rabbe 80 M. — Ref. (für warme Unterleibung) 20 M. — Kaufmann R. Reich 50 M. — Philipp Reider (für warme Unterleibung) 20 M. — Direktor Reinhold (für warme Unterleibung) 25 M. — Durch die „Rheinische Volkszeitung“ gingen ein wie folgt: A. R. 20 M. — Ungenannt 50 M. — B. Degenbach, Rangiermeister 10 M. — R. S. 5 M. — Lehrer Joseph Bahler 20 M. — zusammen 105 M. — Fräulein Rislow 10 M. — Wils. Ruthemeyer (3. Gabe) 200 M.

Karl Sad 10 M. — Sammlung Väterpersonal 8.50 M. — Marx Smit 50 M. — Dr. med. Sartorius (für warme Unterleibung) 50 M. — Herr Seibert (3. Gabe) 25 M. — Stal B. und C. 40 M. — Frau Wde. Spitz (für warme Unterleibung) (3. Gabe) 20 M. — Professor Sch. 20 M. — A. Schäfer (für warme Unterleibung) 50 M. — Theodor Schäfer 70 M. — und für 30 M. Zigarren — Fr. Schapper 60 M. — Herr und Frau Schinert (2. Gabe) 30 M. — Schreiner (für warme Unterleibung) 5 M. — H. Schiffer sen. (2. Gabe) 100 M. — Heinrich Schmidt 20 M. — Fr. El. Schmidt (2. Gabe für warme Unterleibung) 50 M. — Fr. Schmalenberg (3. Gabe für warme Unterleibung) 50 M. — Ernst Schramm (3. Monatsgabe) 100 M. — 2. Beerdigung der Sammelbüchse Schred und Stein 6.25 M. — Rentner Schurz (2. Gabe) 200 M. — Frau Maria Schwenger 300 M. — Stammtisch Alpenverein „Restaurant Brong aus Mainz“ 5 M. — August Start (2. Gabe) 500 M. — Sanitätsrat Dr. Staub (2. Gabe) 20 M. — Direktor Steffens

(2. Gabe) 25 M. — Sanitätsrat Dr. Stein, Nachtrag zur Sammlung des altdeutschen Verbandes, Ortsgruppe Wiesbaden 5 M. — Wehrmann Geleiter Stern 5 M. — Frau General Strauß 100 M.

T. D. 10 M. — Rentner Tauber (2. Gabe) 100 M. — Frau von Th. (für warme Unterleibung) 20 M.

Ungenannt 2 M. — Ungenannt 3 M. — Ungenannt 15 M. — Ungenannt (für warme Unterleibung) 1000 M. — Lehrer R. Urban 10 M. — Professor Ullmer (3. Gabe) 100 M. — v. W. (2. Gabe) 5 M. — v. W. (3. Gabe) 20 M. — W. B. 10 M. — Hauptmann a. D. Wagner (2. Gabe) 100 M. — Frau Weidig-Bogenheiser (für warme Unterleibung) 50 M. — Hauptmann a. D. Werner (dritte Gabe) 300 M. — Adolf Wehl (4. Gabe) 100 M. — Durch die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ gingen ein wie folgt: Gastwirt W. Schaub 36.50 M. — D. Anspole 5 M. — zusammen 41.50 M. — Wiesbadener Tagblatt 500 M. — Heinrich Winkelmann 10 M. — Wirth (3. Gabe für warme Unterleibung) 300 M. — Jakob Wolf (für warme Unterleibung) 5 M.

Für die Soldaten im Felde wurden von den nicht einberufenen Mitgliefern des Wiesbadener Lebervereins eingekauft: Dampschiff 10 M. — Radio 5 M. — C. Kolb 10 M. — D. Lauth 10 M. — Th. Henrich 10 M. — Lehmann 10 M. — Schnabel 10 M. — S. Jäger 10 M. — B. Jauer 10 M. — R. Diep 10 M. — R. Schmitt 10 M. — Stod 25 M. — A. Schäfer 20 M. — Richardt 10 M. — H. Bäcker 20 M. — Buhlmann 10 M. — Damm 50 M. — Dils 10 M. — Diep 10 M. — Ehardt 10 M. — Eichert 15 M. — Erbe (2. Gabe) 20 M. — Reich 15 M. — Edmund Groß 15 M. — R. Groß 20 M. — Dardt 10 M. — Darmannshenn 10 M. — Hill 25 M. — Georg Dörmann 20 M. — Döhlwein 10 M. — Hane 20 M. — R. Jacobi 10 M. — Jacob Jacobi 20 M. — K. Jäger 10 M. — Heinrich Jäger 15 M. — Julius Jäger 15 M. — Jordan 10 M. — Gustav Jung 30 M. — Kaiser 10 M. — Kolb 10 M. — Kees 15 M. — Rindner 10 M. — D. Rohlfass 20 M. — R. Kolb 25 M. — Krämer 10 M. — Rühmich 10 M. — Müller 10 M. — W. Lauer 15 M. — A. Lauth 10 M. — Loh 10 M. — Jacob Mai 10 M. — W. Mai 10 M. — R. Müller 40 M. — W. Müller II. 15 M. — Wanzert II. Clarenthal 10 M. — Nebgen 10 M. — Paul 10 M. — Jozef Reichwein 10 M. — B. Reinhardt 30 M. — Rosenkranz 10 M. — S. S. Schaub 30 M. — Schaub (2. Gabe) 25 M. — R. S. Schmidt 10 M. — Schnabel 10 M. — Schnäbter 5 M. — Schol 10 M. — Schönberr 20 M. — Fr. Schulmann 20 M. — Schweighöfer 10 M. — Fr. Stamm 10 M. — Stein 25 M. — Thoma 12.50 M. — Victor 50 M. — Rühl 20 M. — C. Wagner 15 M. — D. Wagner 10 M. — R. Wagner 10 M. — Weidner 25 M. — W. Weber 10 M. — Julius Weber 20 M. — Weis 10 M. — Weisgerber 15 M. — Wepel 20 M. — Wied 10 M. — Wint 5 M. — W. Witten 20 M. — W. Witten 10 M. — zusammen 1307.50 M.

Durch die Vereinsbank Wiesbaden gingen ein wie folgt: Rechnungsrat Hermann Reuer 10 M. — Kassierer Adolf Schüttel 10 M. — Direktor Dr. Reis 20 M. — R. R. 25 M. — zusammen 65 M. — Fr. A. Bigelins (2. Gabe) 400 M. — Von den Damen des Lehrgang 3. Dr. Augenbühl 55 M. — Durch den Vorsteh-Verein zu Wiesbaden gingen ein wie folgt: Frau Kleinschmidt (Oktoberteil) 20 M. — Regierungsrat A. Reichsleiter 50 M. — Regierungsrat Heinrich Reuer 11 M. — Geheimrat A. 50 M. — Professor Dr. Adam 10 M. — S. E. 20 M. — Leon Erdmann 50 M. — zusammen 211 M. — Carl Reiger (für warme Unterleibung) 5 M. — Professor Fieber 50 M. — August Zimmermann 100 M. — Zweigvereinsklasse des Vereins Königlich-Kaiserlicher und Vermessungs-Assistenten des Regierungsbezirks Wiesbaden (Zweigverein des Verbandes Vermessungsbeamten e. V., Berlin) 30 M.

Einnahmen am 3. Okt. 1914 M 4131.19
Einnahmen am 5. Okt. 1914 M 5093.60
Einnahmen am 6. Okt. 1914 M 2454.75
Einnahmen am 7. Okt. 1914 M 3524.38
Einnahmen am 8. Okt. 1914 M 5886.
Einnahmen am 9. Okt. 1914 M 2879.95
Einnahmen der Samml. der vorerwähnten Banken M 6827.60
Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beiträge M 642 770.55

Wegen etwaiger Berichtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Büro der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27.

Berichtigungen: Im Gabenverzeichnis 15 muß es statt Leidenberg heißen: Lohberg 10 M. — Im Gabenverzeichnis 5 muß es heißen statt C. S. 1000 M. Carl Sath 1000 M. — Im Gabenverzeichnis 15 muß es statt G. Walter (zweite Gabe) 50 M. heißen: G. Walter (2. Gabe) 250 M. — Im Gabenverzeichnis 5 statt Oberbürgermeister Dr. Gläffing 3000 M. muß es heißen: Von Frau Kommerzienrat Albert 2000 M. und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Gläffing 1000 M. — Im Gabenverzeichnis 15 muß es statt Fr. Wenigmann, Fräulein Johanna Wenigmann 25 M. heißen.

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.
Montag, den 12. Oktober 1914.
216. Vorstellung.
3. Vorstellung. Abonnement C
Colberg
Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Residenz-Theater

Montag, den 12. Oktober 1914.
Geschlossen.

Hofrat Faberische

Militärberechtigte Realschule
Der Unterricht beginnt
Montag, 18. Oktober.
Anmeldungen nehmen ich von 11—1 und von 4—5 Uhr entgegen.
Dr. P. Engels
71 Adelsheidstraße 71.

Ein Schmiedegeselle gesucht!

Unabhängige Frau sucht Monatsstelle.
Off. unt. St. 30 an die Geschäftsstelle.

Am 16. Oktober 1914 werden durch die Bahnmeisterei 81 Ebenheim auf der Strecke Wiesbaden-Niederrheinhausen die Dispositionsländereien, Graswiesen und Weidenpflanzungen von km 1,8 km — 9,0 meist eins auf 6 Jahre verpachtet. Die näheren Bedingungen werden am Verpachtungstermin bekannt gegeben. Zusammenkunft norm. 8 Uhr an der Bahnhofsstation. Bahnüberführung nach Ebenheim.

Am 17. Oktober 1914 findet die Weiterverpachtung von km 9,0 — km 18,0 der genannten Strecke statt. Zusammenkunft nachm. 2 1/2 Uhr an der Station von Niederrheinhausen nach Tübingen km 18,0 der obengenannten Strecke.
Wiesbaden, 8. Oktober 1914.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Klavierhimmer (blind)

empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dohlemmerstraße 24, (Wesellenshaus)
Telephon 2005.
Geht auch nach auswärts.

Petroleum-Lampen

Haus- u. Küchengeräte aller Art.
Dochte, Zylinder, Gasglühkörper.
Dochte und Zylinder für Heizöfen.

M. Rossi, Wiesbaden

Wagenerstraße 3. Telefon 630

Begabter Junge

kann in mein Bureau eintreten

Justizrat Kauff, Kirchstraße 11.

Bienen-Honig!

garant. rein!

liefert den 10-Lb.-Kimer zu Mk. 9.80

frei gegen Nachnahme.

Beher Dappich, Niederfeldstr. 8.

Saubere Schlafstelle frei

Albrechtstraße 22, 2. St. III.

Herrliche- und Fremdenwische wird

jederzeit angenommen, gut u. billig

bezogen. Zahnstraße 14.

Wermings Spezialkarte für den Deutsch-Französischen Krieg

Stückzahl 1.600.000.

Preis 20 L. 1. —, nach Aufschlag 20 L. 1. 10. —

Verkauf nur bei

Rechnung oder gegen vorherige

Einnahme des Betrages.

Hermann Rauch, Wiesbaden

Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“, Friedrichstraße 30.

Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden

(13. Landw. Bezirks-Verein).

— Großer Obstmarkt —

am Dienstag, den 13. Oktober d. Js. in Wiesbaden, Turnhalle des Realgymnasiums, Oranienstraße 7.

Lafel- und Wirtschaftsobst in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. Vesperstund und Zahlung nach Vereinbarung. Marktbeginn 9 1/2 Uhr Vormittags.

Der Marktausschuß:
von Heimburg, Königl. Kammerherr und Landrat



Ideal Zahn-Brücke.

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Ist eine epochemachende Erfindung. No. 261107. auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstr. 50 I.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Wein Viehbestand

ist bei der Untersuchung durch den Departements-Tierarzt Herrn Geheimen Reg.-Rat Dr. Peters für gesund befunden worden.

Empfehle Kur- und Kindermilch pp., roh und sterilisiert.

Milchfuranstalt Kurpark

unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens

Tele. 336. Parkstraße 101. Tele. 336.

Der Besitzer: Carl Wagner.